unterhält, traf sich mit ihm in Norderney. Die Zusammenkunft war eine der herzlichsten. Unser Vertreter und der Kanzler konnten ihr Einvernehmen und ihre Zuversicht in die Vortrefflichkeit der deutsch-französischen Beziehungen feststellen". — Cambon hat auch den französischen Kaufleuten aus Lyon gegenüber, die er gestern bei ihrem Besuch in Berlin sprach, seine Freude darüber ausgesprochen, daß sie Deutschland besuchten und wies darauf hin, daß derartige private Unternehmungen die geeignetsten Mittel seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht zu erhalten und viel dazu beitrügen, daß die Bewohner beider Länder sich gegenseitig kennen und schätzen lernten. Am 27. August werden die französischen Kaufleute die Reise nach Dresden und Leipzig fortsetzen. — Die englische Zeitung „Tribune" sagt bezüglich der Zusammenkunft des Reichskanzlers Fürsten von Bülow mit dem Botschafter Jules Cambon in Norderney: Jedes Zeichen des Wachsens einer besseren und gesunden Stimmung zwischen Frankreich und Deutschland wird mit der aufrichtigsten Freude von uns aufgenommen werden, die wir aktive Freundschaft mit diesen beiden großen Völkern wünschen.

* **Posadowsky und der Handelstag.** Auf das Schreiben des Präsidenten des Deutschen Handelstages, Abgeordneten Kämpf, an den früheren Staatssekretär des Innern Grafen von Posadowsky hat dieser folgendes erwidert: „Das mir gütigst übersandte Anschreiben des Deutschen Handelstages gereicht mir zur hohen Freude und Ehre. Mein aufrichtigster Wunsch ist der, daß Deutschlands Handel und Industrie auch unter dem wachsenden Wettbewerb der Kulturvölker siegreich vorwärtsschreiten möge. Dem Deutschen Handelstage, der unter Ihrer auf reicher Erfahrung beruhenden Leitung steht, gebührt an der glücklichen Entwickelung unseres deutschen Erwerbslebens reicher Anteil."

* **Sächsische Landtagswahl.** Aus Bergießhübel wird uns vom 25. August geschrieben: Seitens der nationalliberalen Partei fand heute hier eine Wählerversammlung statt. Als Kandidat für den hiesigen städtischen Wahlkreis ist Lehrer Richter-Rathen aufgestellt worden. Nachdem er von dem Einberufer der Versammlung vorgestellt war, sprach er über: „Was erwartet das sächsische Volk in der Gesamtheit und in seinen Berufsklassen vom kommenden Landtag". Zunächst sprach er über die Reform des Wahlrechts und Zusammensetzung der Ersten und Zweiten Kammer und ging dann zu wirtschaftlichen Fragen über, die sich auf Schiffahrtsabgaben, Finanzwesen, Beamtengehälter, Eisenbahn, Gemeindesteuerreform, Mittelstandsfrage usw. bezogen. Sodann sprach er über das Volksschulwesen und die höheren Lehranstalten.

sk. **Die Bergarbeiterbewegung im Leipziger Braunkohlenrevier.** Die Bergarbeiter des Leipziger Braunkohlenreviers haben Anfang August sämtlichen Werken ihre neuen Forderungen unterbreitet und bis zum 22. August um Rückantwort gebeten. Gestern nahmen acht große Bergarbeiterversammlungen zu den Antworten Stellung. Von den 34 in Betracht kommenden Werken haben nur 15 geantwortet und, wie vorauszusehen war, ablehnend, da die Werkbesitzer in der ganzen Bewegung nur eine auf sozialdemokratische Verhetzung zurückzuführende Machtprobe sehen. 19 Werke sind überhaupt die Antwort schuldig geblieben, da sie die Revierkommission, der von der Revierkonferenz der Bergarbeiter die Ausarbeitung und Ueberreichung der neuen Forderungen übertragen worden war, nicht anerkennen und nur mit den bei den einzelnen Werken bestehenden Arbeiterausschüssen verhandeln wollen. In den Arbeiterversammlungen erblickte man in der Ablehnung der Revierkommissionen durch die Werkvertretungen nur einen Vorwand, um die Verhandlungen zu verschleppen. Die Arbeiterausschüsse wurden jedoch im Interesse des Friedens, wie es hieß, beauftragt, mit den Werksverwaltungen in Verhandlungen zu treten und bis zum 13. September um Antwort auf die Forderungen zu bitten. Die Antwort der 19 Werke wird natürlich ebenso ablehnend sein, wie die der übrigen 15 Werke, die bereits geantwortet haben. Ob es dann zum Streik kommen wird, läßt sich jetzt noch nicht absehen. Die richtige Streikstimmung scheint den Arbeitern augenblicklich noch zu fehlen. Aber an der nötigen Hetzerei werden es die gewerbsmäßigen Streikagenten in der Zwischenzeit wohl nicht fehlen lassen.

# Ausland.

* **Die Verschwörer von Petersburg.** Das Petersburger Militärbezirksgericht beendete in dem Verschwörerprozeß das Verhör der Angeklagten und ging zu den Plaidoyers über. Der erste Ankläger, Oberstleutnant Iljin, faßte die in der Untersuchung gewonnenen Tatsachen dahin zusammen, daß die Angeklagten wegen Vorbereitung eines Attentates gegen das Leben des Kaisers schuldig wären. Der zweite Ankläger, Oberst Schebeko, beantragte die höchste Strafe für die Angeklagten.

* **Spanischer Ministerrat.** Aus Madrid wird gemeldet: Der Ministerrat beschäftigte sich in einer gestern abend abgehaltenen Sitzung mit der marokkanischen Frage. Der Marineminister erklärte auf Befragen, der Ministerrat habe in dieser Sitzung Beschlüsse gefaßt; ihr delikater Charakter verbiete es aber zurzeit, sie zu veröffentlichen.

* **Die Studenten von Coimbra.** Aus Lissabon wird gemeldet: Der Staatsrat trat gestern zusammen, um über die Begnadigung der Studenten von Coimbra Beschluß zu fassen. Es ist dies die erste verfassungsmäßige Versammlung des Staatsrates gewesen, seitdem das Kabinett Franco die Diktatur ausübt. Alle Mitglieder der Versammlung äußerten dem König gegenüber den Wunsch, daß zu normalen konstitutionellen Verhältnissen zurückgekehrt werde. Franco führte auf Befragen auch nach seiner Meinung aus, es müßten jetzt wieder normale Verhältnisse eintreten. Das Mitglied des Staatsrates Luciano de Castro sagte, er sei immer Monarchist in konstitutionellem Sinne gewesen, aber außerhalb der Verfassung sei er dies nie gewesen und wolle es auch nicht sein.

* **Das bulgarische Jubiläum.** Die Entsendung einer türkischen Mission zum Jubiläum des Fürsten von Bulgarien, die sich bis jetzt wegen Etikettenfragen verzögerte, scheint, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, aufgegeben zu sein. Es verlautet, daß im Yildiz die Absicht bestand, einen Wechsel im Großwesirrate vorzunehmen, und daß man den Minister des Aeußern Tewfik Pascha den Posten antrug, den dieser aber abgelehnt habe.

* **Der griechische König unterwegs.** Aus Paris wird gedrahtet: Der König von Griechenland ist gestern abend von Aix-les-Bains zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen. Er wurde von dem Prinzen Georg von Griechenland und den Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen.

* **„Canada approved".** Aus Ottawa wird gemeldet: Das Gesetz über die Nahrungsmittelüberwachung wird am Donnerstag in Kraft treten. Das Gesetz erstreckt sich auf das ganze Verfahren der Fleischverpackung für die Ausfuhr. Sämtliche Waren müssen den Regierungsstempel tragen mit den Worten: Canada approved.

* **Zum Aufstand in Südchina.** Aus Kanton, 20. Juli, wird uns geschrieben: Nachrichten aus den entlegenen Gebieten des Aufstandes fehlen immer noch. Man darf jedoch annehmen, daß die Erfolge der Regierungstruppen andauern und daß diese die Oberhand behalten werden. 300 Mann der Hunan-Truppen sind bereits aus der Front auf Lienchou zurückgezogen worden. Wie sich jetzt mehr und mehr bestätigt, sind die früheren Kämpfe mit den Aufständischen erbitterter Natur gewesen. Es wird offen erzählt, daß in einem Zeitpunkt drei Regierungs-Feldgeschütze bereits in den Händen der Aufständischen gewesen sind und nur mit schweren Opfern zurückerobert werden konnten. Nirgends soll den Regierungstruppen das Feld widerstandslos überlassen worden sein. Gegenwärtig sind Beamte und Soldateska eifrig damit beschäftigt, „aufzuräumen". Der Hopu-Magistrat zieht in den einzelnen Dörfern umher und fordert Auslieferung sämtlicher Waffen. Nach einem gewissen Zeitraum halten die Soldaten Haussuchung. Wer dann noch im Besitz einer Waffe betroffen wird, ist der Todesstrafe durch das Schwert auf dem Platze verfallen. Die Auszahlung der Entschädigungssumme seitens der chinesischen Regierung hat sich glatt abgewickelt. Die Missionare sind mit der Erledigung sehr zufrieden. Schaden haben sie jedenfalls nicht erlitten.

# Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

## Wetterbericht des königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

**Voraussage für den 28. August.**

Nach vorübergehenden Regenfällen trocken und ziemlich heiter, veränderliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

* **Ordensverleihung.** Der König hat genehmigt, daß der Schriftleiter des Orientreisevereins in Leipzig, Lehrer Arthur Oskar Wünsch, das ihm von dem Könige von Rumänien verliehene Ritterkreuz des Ordens der Rumänischen Krone annehme und trage.

* **Titelverleihung.** Der Herzog von Anhalt hat dem Kaufmann Alban Willy Diesel, Inhaber der Firma E. F. Barthel, Kronleuchter- usw. Fabrik und -Handlung, in Leipzig, Ranstädter Steinweg 2, das Prädikat „Hoflieferant" verliehen.

* **Jubiläum.** Der Schraubenschneider Karl Albrecht Ferdinand Bauer in Leipzig-Lindenau begeht morgen das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit in der Maschinenfabrik von Gebrüder Brehmer in Leipzig-Plagwitz, Karl-Heine-Straße 111.

* **Die Korbmachergehilfen** nahmen in einer Versammlung Stellung zur Aufbesserung ihrer als sehr ungünstig bezeichneten Lohn- und Arbeitsverhältnisse, und da der mangelhaften Organisation hieran die Hauptschuld beigemessen wurde, so wurde ein zweiter Vertrauensmann, der insbesondere für die Organisation agitatorisch tätig sein soll, ernannt.

* **Die Rattenvertilgung in den städtischen Schleusen** erfordert alljährlich einen Betrag von etwa 3000 ℳ. Sie wird übrigens nicht auf die Schleusen allein beschränkt, sondern auch auf Plätze ausgedehnt, wo sich eine besondere Ansammlung solcher Tiere bemerkbar macht. In diesem Jahre ist das besonders beim Völkerschlachtdenkmalsbau der Fall gewesen. Dort machten sich energische Maßnahmen — so ein mehrmonatiges Auslegen von Gift — erforderlich, um der Rattenmassen Herr zu werden. Die 3000 ℳ haben deshalb in diesem Jahre nicht ausgereicht und der Rat hat die Stadtverordneten noch um Nachbewilligung von 400 ℳ ersucht.

* **Zum Lorenzkirchner Jahrmarkt.** Während der Dauer des Lorenzkirchner Marktes, der vom 28. bis mit 30. August stattfindet, wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft wieder eine größere Anzahl Sonderschiffe von Meißen und allen Zwischenstationen bis Riesa nach und von Lorenzkirch verkehren lassen. Es sei hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht, weil sich diese Fahrten stets als beste und billigste Verbindung lebhaftester Frequenz zu erfreuen haben. Die Fahrzeiten der Schiffe werden durch besondere Plakate auf den Schiffen und Stationen usw. bekannt gegeben.

* **Bürgermeistergehälter in Sachsen.** In dem Artikel in heutiger Morgennummer ist statt Altenburg Altenberg zu lesen.

* **Die 16. Hauptversammlung des Vereins Sächsischer Realschullehrer** wird in den Tagen vom 27. bis 29. September in Riesa stattfinden. Der erste Tag ist für die Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten bestimmt. Am 28. September wird zunächst früh 8 Uhr das neue Realprogymnasium mit seinen Sammlungen besichtigt. Dann folgen Abteilungssitzungen. In diesen wird u. a. Oberlehrer cand. rev. min. Goldacker-Leipzig über die Vorschläge einer Kommission von Religionslehrern an Leipzigs höheren Schulen zur Neugestaltung des Spruch- und Liederstoffes im amtlichen Schulkatechismus sprechen, weiter Oberlehrer Dr. Müller-Leipzig über „Ernst Moritz Arndt im deutschen Unterrichte an Realschulen", sowie Professor Dr. John-Leipzig über „Aufgaben der Schulchemie und Einführung in dieselbe". Ferner halten noch Vorträge die Direktoren Professor Dr. Schöpke-Dresden, Dr. Müller-Auerbach, Dr. Schmidt-Oschatz, Dr. Richter-Löbau, Dr. Schuberth-Großenhain und Oberlehrer Börner-Riesa. Die Festrede wird Oberlehrer Dr. Heimbach-Chemnitz über „Die Realschule im Kampfe um die Weltanschauung" halten. Erwähnenswert sind noch die Grammophon-Vorführungen von Vorträgen französischer Schauspieler (Delaunay, Coquelin und Sarah Bernhardt). Für den 29. September ist ein Dampferausflug nach Diesbar vorgesehen.

S. Z. K. **Ueber die Verantwortlichkeit des Wirtes.** Eine in das Gast- und Schankwirtsgewerbe tiefeingreifende Frage beschäftigte in seiner letzten Sitzung den Strafsenat des Kgl. Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden. Es handelte sich um eine Entscheidung darüber, inwieweit ein Gastwirt oder Restaurateur für von seinen Gästen verübten ruhestörenden Lärm strafrechtlich verantwortlich gemacht werden kann. Der Tatbestand ist folgender: Der Restaurateur Franz Richard Seyrig in Meerane ist Inhaber des Restaurants „Zum Reichskanzler" in Meerane. Im genannten Restaurant steht den dort verkehrenden Gästen ein Klavier zur freien Benutzung, und dann und wann versucht sich dieser oder jener Gast auf dem Instrument. Das war auch am 3. und 8. April d. J. geschehen, unglücklicherweise aber nach 12 Uhr nachts, so daß einige Personen im Hause und in der Nachbarschaft in ihrer Nachtruhe gestört worden sind, Anzeige erstatteten und dafür Sorge trugen, daß dem ahnungslosen Gastwirt eine Strafverfügung vom Stadtrat zu Meerane zuteil wurde. Der Restaurateur fühlte sich zu Unrecht bestraft. Er beantragte richterliche Entscheidung und warf die Frage auf, ob er überhaupt als Täter in Frage kommen könne. Er verwahrte sich gegen seine strafrechtliche Verantwortung und behauptete, daß er ganz besonders seine Gäste gebeten habe, leise zu spielen. Zudem sei es unzulässig, Klavierspiel im allgemeinen als eine Ruhestörung anzusehen, zumal von den Gästen keine Gassenhauer, sondern bessere Musik gespielt worden sei. Das Schöffengericht Meerane erkannte auf Grund dieser Ausführungen auf kostenlose Freisprechung, weil der Wirt sich in der ganzen Angelegenheit rein passiv verhalten habe. Das Landgericht Chemnitz, das sich auf Antrag der Staatsanwaltschaft als Berufungsinstanz abermals mit der Sache zu beschäftigen hatte, erkannte jedoch auf Bestrafung des Restaurateurs und führte dabei folgendes aus: Es sei festgestellt worden, daß laut und andauernd gespielt worden sei, so daß das Spielen in den Nachbarhäusern unangenehm und als Störung der Nachtruhe bemerkt worden sei. Den Wirt treffe die volle Verantwortung, auch wenn die nächtliche Ruhestörung durch seine Gäste verursacht worden sei. In seiner Hand ruhe das Benutzungs- und Verfügungsrecht und durch Abschließen des Instruments und Abziehen des Schlüssels habe er den Gästen die Benutzung des Klaviers jederzeit entziehen können und müssen. Der Wirt sei als Täter anzusehen und die Frage, ob seinerseits nur eine Beihilfe zur Täterschaft vorliege, sei zu verneinen. Er sei der selbständige Täter, weil er das Musikinstrument seinen Gästen überlassen und nach Zeit und Art des Spiels eine Störung der öffentlichen Ruhe habe voraussehen müssen. In diesem Falle sei der Wirt für die Handlungen seiner Gäste strafrechtlich verantwortlich. — Die gegen das Chemnitzer Urteil eingelegte Revision beim Oberlandesgericht rügte Verletzung des § 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuches. Diese Rüge ließ jedoch das Oberlandesgericht nicht gelten, sondern verwarf die Revision des Angeklagten und legte ihm sämtliche Kosten des erfolglosen Rechtsmittels auf. Das Oberlandesgericht führte aus, daß nach den Feststellungen der Vorinstanz die Täterschaft des Angeklagten als begründet anzusehen sei. Der Wirt habe in seiner Anwesenheit den Gästen gestattet, auf einem zu ihrer Verfügung im Schankraum aufgestellten Klavier laut zu musizieren, und durch diese Musik seien andere im Schlafe gestört worden. Diesen Erfolg mußte der Wirt voraussehen und deshalb sei die Revision zu verwerfen.

* **Verhaftungen.** Verhaftet wurden ein 29 Jahre alter Reisender aus Neustadt a. O., der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung, und ein 23 Jahre alter Klempner aus Mittweida, der wegen gleichen Vergehens von der Staatsanwaltschaft in Plauen gesucht wird.

* **Achtung!** Aufmerksam gemacht wird auf einen Unbekannten, der in Geschäften im angeblichen Auftrage einer hiesigen Firma Nachfrage hält, ob Bedarf für Margarine, Marke „Sola", vorhanden ist, und dabei noch offenstehende Rechnungen einkassiert. Der Schwindler ist etwa 25 Jahre alt, mittelgroß, hat volles, rundes Gesicht, blonden Schnurrbart, trägt dunklen Anzug und schwarzen Hut.

* **Unglücksfall auf der Messe.** Auf dem Meßplatze wurde gestern abend ein 22jähriger Barbiergehilfe von einer im Gange befindlichen amerikanischen Luftschaukel an die Stirn gestoßen, so daß er besinnungslos zu Boden fiel. Wie sich nachmals herausstellte, hat er einen Schädelbruch erlitten. Der Unglücksfall ist von dem Verletzten, der durch die Barriere hindurch gekrochen war und eine im Gange befindliche Schaukel hatte aufhalten wollen, selbst verschuldet worden.

* **Unvorsichtiges Kind.** In der Dieskaustraße in Kleinzschocher wurde gestern ein 4jähriger Knabe von einem Motorwagen umgerissen und kam unter die Schutzvorrichtung zu liegen. Er trug zwar Beulen und Hautabschürfungen davon, erlitt aber erheblicheren Schaden nicht. Das Kind war direkt in den Wagen hinein gelaufen.

* **Diebstähle.** In einem Etablissement im Westviertel wurde einer Dame gestohlen eine goldene Damen-Remontoiruhr mit langer goldener Kette mit viereckigem Schieber und einem goldenen Kreuz mit der Inschrift: „Gott mit Dir" als Anhängsel. — Ferner wurde gestohlen: In der Auenstraße aus einem Handtäschchen ein Damenportemonnaie mit einem Geldbetrage und einem Pfandschein des hiesigen Leihhauses Nr. 44 087 über eine verpfändete Damen-Remontoiruhr; aus einer Werkstatt in der Hallischen Straße 30 Stück halbfertige Skunks-Pelzboas im Werte von 150 ℳ; am Neumarkt ein Fahrrad, Marke „Meteor".

**Dresden**, 27. August.

* **Die Tagung des Verbandes deutscher Milchhändlervereine** wurde am Sonnabend abend mit einem solennen Begrüßungskommers im Saale des Hotels zum Palmengarten eingeleitet. Vorher hatte dort eine nichtöffentliche Sitzung der Delegierten stattgefunden, in der hauptsächlich die auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenstände durch-

---

braune Felsen oder blendend weiße Schneefelder ausbreitet, was je nach dem Hintergrunde gänzlich verschiedene, oft überraschende Farbeneindrücke erzeugt. Ebenso kommt es im „coupierten Gelände" — wie der militärische Ausdruck heißt, — vor, daß nur Teilstücke sichtbar werden, während der Rest des Bogens hinter einer Hügelkette verschwindet. Diese Teilstücke, die den Namen Regen- oder Wassergallen tragen, finden sich auch gelegentlich in der Ebene und pflegen sich durch scharfe Ausprägung von den größeren, meist in einigen Teilen nicht „gelungenen" Bogen auszuzeichnen.

Daß das Phänomen der Strahlenbrechung in den fallenden Wassertropfen nicht an Regen und Gewitter gebunden ist, bedarf kaum der Erwähnung. Jeder natürliche oder künstliche Wasserfall, jede aufgepeitschte See- oder Meereswelle, jeder Springbrunnen — den man „deutsch" Fontäne, französisch aber keineswegs fontaine, sondern jet d'eau nennt — bietet im Kleinen das gleiche Schauspiel wie der Regenbogen. Wer z. B. den 35 Meter hohen Springbrunnen im Genfer Hafen kennt, dessen Tropfen der scharfe Ostwind fächerartig nach dem Ufer jagt, wird sich der zauberhaften Farben wohl entsinnen, falls nicht eine durch Winddrehung plötzlich über den Beschauer sich ergießende Gratisdusche andere als ästhetische Gefühle in ihm geweckt hat. Weniger bekannt dürfte sein, daß der Regenbogen nicht nur nicht an den Regen, sondern auch nicht einmal an die Sonne gebunden ist. Warum sollte der Mond als Lichtquelle nicht die gleichen Wirkungen hervorbringen? Die Erscheinung ist allerdings seiner schwachen Leuchtkraft wegen bedeutend seltener; zuweilen fehlt es auch — am Beobachter! Aber das Phänomen des Mondregenbogens ist wissenschaftlich wohl bekannt, und wer es nicht aus eigener Erfahrung kennt, weiß zum mindesten davon aus der Rütliszene in „Wilhelm Tell", wo von den zusammenströmenden Eidgenossen „ein Regenbogen mitten in der Nacht" bewundert wird.

*

* **Forschungsreise auf den deutschen Südsee-Inseln.** Dr. Thurnwald vom Museum für Völkerkunde in Berlin hat aus Herbertshöhe auf Neu-Pommern unter dem 10. Juli an den Herausgeber der „Allgem. Wissenschaftlichen Berichte" ein Schreiben gerichtet, worin er einige Mitteilungen über den Verlauf seiner weiteren Reisen macht. Es heißt in diesem Schreiben: In den letzten Monaten hielt ich zumeist im Gebiet des Baining-Berges (Wunakolor) auf der Gazelle-Halbinsel in Neu-Pommern auf, um dort über den religiösen Gedankenbund der „Inglet" etwas zu erfahren. Es gelang mir, nicht nur eine höchst eigenartige Sammlung von Steinidolen (Darstellung eines männlichen, eines weiblichen Wesens und des „reinen" Tiers: des Hundes, der nicht Blut vergießt!) zu erwerben, sondern auch höchst seltsame Lieder in dem eigenartigen Dialekt jener Bergstämme aufzuzeichnen, außerdem noch Zauberformeln und dergleichen mehr. — Vorher hatte ich mich einige Wochen auf Nissan, einer Insel im Osten von Neu-Pommern aufgehalten, wo in letzter Zeit viele Morde für kannibalische Zwecke vorgekommen waren. Es war mir sehr interessant, hier viele Details über den dort herrschenden Kannibalismus zu ermitteln, worüber ich ausführlich an die Berliner Anthropologische Gesellschaft berichtet habe. — Vor einigen Tagen kehrte ich von einer Reise nach den Karolinen zurück. Der „Seestern" lief auf dieser Reise mehrere vom letzten Taifun mitgenommene Inseln an. Auf den Inseln, die wir besuchten, waren Menschenleben nirgends zu Grunde gegangen, dagegen mehr oder minder große Verwüstungen unter den Kokosnußpalmen und den Brotfruchtbäumen angerichtet worden. Von der großen Insel Ocaat hingegen erfuhren wir, daß sie ganz verwüstet worden sei und daß auch viele Menschen — man sagt 99 — zu Grunde gegangen seien. Ein besonderes Mißgeschick waltet jetzt über den Karolinen, denn früher scheinen die Taifunverwüstungen nicht so häufig gewesen zu sein. Sehr erfreulich ist, daß auf den Karolinen die deutsche Sprache unter den Eingeborenen mehr und mehr Fuß zu fassen beginnt, während in Melanesien der Kampf gegen das hier seit langem eingewurzelte Pidjin-Englisch schwierig ist.

* **Was die Engländer für das Theater ausgeben.** Eine interessante Berechnung, die jüngst aufgestellt worden ist, versucht den Jahresetat des englischen Volkes für die Theater zu ermitteln und kommt dabei zu folgendem Ergebnisse. Was zunächst London angeht, so gibt es dort vier Theater, die im Jahre durchschnittlich je 2 Millionen Mark einnehmen; vier haben Durchschnittseinnahmen von je 1 400 000 ℳ, zwei von je 1 200 000 ℳ. Elf Theater nehmen im Jahre je 1 Million ein, sieben je 800 000 ℳ, vier je 600 000 ℳ, vierzehn je 400 000 ℳ, zwölf je 300 000 ℳ, drei je 200 000 ℳ und sieben je 100 000 ℳ ein. Hiernach ergibt die jährliche Gesamteinnahme der Londoner Theater nach Adam Riese das hübsche Sümmchen von 45½ Millionen Mark. Hierzu kommen nun aber noch die „music-halls" oder Singspielhallen, deren durchschnittliche Jahreseinnahmen von 1 400 000 bis zu 100 000 ℳ schwanken. Im ganzen dürfen die 50 Londoner „music-halls" auf eine Jahreseinnahme von 23½ Mill. Mark rechnen, so daß das Theaterbudget Londons im Jahre auf beinahe 70 Mill. Mark anzusetzen ist. Bleiben die Provinztheater. Auch unter ihnen gibt es sechs, die eine Jahreseinnahme von durchschnittlich 600 000 ℳ erreichen und im ganzen beträgt die Jahreseinnahme der 450 Provinztheater über 50 Mill. Mark, während die der provinziellen „music-halls" auf 33½ Mill. Mark zu berechnen sind. Zählt man alle diese Posten zusammen, so kommt man zu dem Ergebnisse, daß das englische Volk im Jahre ungefähr 153 Mill. Mark für Theater ausgibt — ein Posten, welcher hinlänglich beweist, welche riesige volkswirtschaftliche Bedeutung der Kunst innewohnt. Von Interesse ist, daß die Theaterausgaben der Engländer vor 25 Jahren noch nicht die Hälfte dieser Summe betragen haben; es ist also das Interesse für theatralische Vergnügungen im Laufe eines Vierteljahrhunderts sehr wesentlich in England gestiegen.

* **Staatliche Aufsicht über die Theaterschulen** fordert im „Kunstwart" Ferdinand Gregori, der selber Schauspieler und dramatischer Lehrer ist. Er schreibt: In seinem Berufe ist das Lehrproletariat größer und frecher als im schauspielerischen. Es ist hohe Zeit, daß Theaterschulen einer vernünftigen Aufsicht unterstellt werden, und auch Privatlehrer dürften nicht ohne Diplom ihr Handwerk treiben. Wie leicht ist ein Kunstrat eingesetzt, der über die Befähigung entscheidet. Den Eltern, die dem Theater mit schwärmerischer Unkenntnis gegenüberstehen, wird das Stundengeld für den dramatischen Unterricht der Kinder aus der Tasche gezogen, ohne daß dem bezahlten Lehrer die geringste Verantwortung erwächst. Wenn die Behörde die Kenntnis der Sprechwerkzeuge und ihrer Abnormitäten, Lautlehre usw. zu einer Art von Prüfungsstoff für den Redelehrer machte, wenn sie ihm öffentlich aufgäbe, die Sprechfehler einiger Prüflinge und Mittel zur Korrektur zu nennen, dann schmölze der Haufe der Uebeltäter schnell zusammen; und vielleicht träte dann der Fall ein, daß ein talentloser Theaterenthusiast keinen Lehrer bekäme. Heute klagt wohl eine Mutter, ihr Junge finde keinen Platz als Apotheker- oder Konditorlehrling, aber keine braucht — leider — um seine Aufnahme in eine Theaterschule besorgt zu sein.

* **Kleine Chronik.** Das Clausnitzer-Denkmal. Die Arbeiten für das von der deutschen Lehrerschaft gewidmete Clausnitzer-Denkmal sind soweit vorgeschritten, daß die Aufstellung am 24. September, dem Geburtstage des verdienstvollen langjährigen Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, erfolgen kann. — Der 11. Kongreß des Internationalen Statistischen Instituts ist Montag mittag im Reichstagsgebäude zu Kopenhagen durch den Kronprinzen Christian als Ehrenpräsident eröffnet worden. — Der Nordpolfahrer Wellmann hat seine Fahrt nach dem Nordpol zu Luftballon verschoben. Zuerst war der Termin für den Beginn der Reise auf den 20. August festgesetzt. Da jedoch schlechtes Wetter war, zögerte Wellmann mit dem Aufstieg und obwohl am 21. die Witterung so günstig wie möglich sich gestaltete, stieg der Ballon doch nicht auf. Es heißt nunmehr, daß der Forscher den Aufstieg in diesem Jahre überhaupt nicht mehr wagen wolle. Aus welchem Grunde steht noch nicht fest. Jedoch herrscht in vielen Kreisen der Eindruck vor, daß Wellmann den Mut verloren habe und überhaupt nicht aufsteigen werde, was nach den vielen pompösen Ankündigungen immerhin eine traurige Blamage wäre. — Der 19. deutsche Philatelistentag (Briefmarkensammler) wurde am Sonnabend in Hamburg eröffnet. Gleichzeitig tagt der 11. Bundestag des Bundes deutsch-österreichischer Philatelistenvereine. — Siegmund Bodnar gestorben. Aus Pest wird gemeldet: Am Sonnabend ist hier der bekannte Philosoph und Sprachforscher Siegmund Bodnar gestorben. Bodnar, der älteste Dozent der Pester Universität, hat auch eine reiche literarische Tätigkeit entfaltet. Das bedeutendste seiner Werke ist das „Gesetz des geistigen Fortschrittes". Bodnar hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. — Gründlich gestrichen. Einen sehr strengen Zensor besitzt offenbar die Stadt Prag. Es sollte die Szenenreihe „Das Heft" von Henry Lavedan aufgeführt werden, ein Stück, das in Wien schon mehr als hundertmal in Szene gegangen war. Als es zur Stadtbalkerei kam, enthielt es 14 Auftritte; als es wieder im Theaterbureau eintraf, zählte es nur noch deren drei. Der Zensor hatte elf Szenen glatt gestrichen. Unter diesen Umständen mußte das Stück unaufgeführt bleiben.